

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Mittwoch, den 9. Juni 1926. Zweite Ausgabe

.....  
Unveränderte Kanalräumungsgebühr. Für den Monat Juni ist als Kanalräumungsgebühr der dreissigfache Betrag, der als Mietzins für den Monat August 1914 bezahlt worden ist, zu entrichten. Die Gebühr bleibt also unverändert.

.....  
Bevorstehende Betriebseinstellung der Aktiengesellschaft zum Betrieb der Ybbstaler Steinkohlenwerke. Die Gemeinde Wien hat im Jahre 1919 als in Oesterreich und vor allem in Wien der furchtbarste Kohlenmangel herrschte, mit dem Besitzer der Grubenmasse und Freischürfe der Kohlenvorkommen im Ybbstal ein Uebereinkommen auf Nutzbarmachung und Förderung der Kohle abgeschlossen. Damals wurde versucht alle nur halbwegs aussichtsreich erscheinenden Kohlenvorkommen aufzuschliessen. Das Kohlenvorkommen im Ybbstal war seit vielen Jahren bekannt. Vor dem Krieg ist es jedoch zu einer Förderung nicht gekommen, da die Aufschlüsse zu dürftig waren und eine rationelle Verwertung der Kohle nicht möglich erschien. Die würgende Kohlennot nach dem Krieg verpflichtete die Gemeinde auch dieses Kohlenvorkommen aufzuschliessen. Im Jahre 1921 wurde die Aktiengesellschaft zum Betrieb der Ybbstaler Steinkohlenwerke de Majo gegründet, der von der Gemeinde Wien die Rechte und Pflichten des Uebereinkommens vom Jahre 1919 übertragen wurden. An der Gesellschaft waren bei der Gründung auch die Städte St. Pölten, Waidhofen an der Ybbs und einige in der Nähe der Kohlenvorkommen gelegene Industriebetriebe interessiert. Eine grossä Zahl von Interessenten ist jedoch nach kurzer Zeit aus der Gesellschaft ausgetreten, da die Förderung nicht die erhoffte Rentabilität zeigte.

Die Aktiengesellschaft hat trotzdem in den letzten Jahren ziemlich umfangreiche Investitionen auf Grund von vorliegenden geologischen Gutachten vorgenommen. Leider haben die Aufschlüsse nicht das Ergebnis gezeigt, das man auf Grund der Gutachten erhoffen konnte.

Das Ueberangebot an ausländischen Kohlen zu Preisen, die im Verhältnis zum Heizwert bedeutend billiger sind, als das aus den Ybbstaler Werken geförderte Material bewirkte eine verlustbringende Arbeit der Gesellschaft. Schliesslich hat das Unternehmen in letzter Zeit auf Grund eines Valorisationsprozesses, den der Eigentümer des Kohlenvorkommens angestrengt hat, neuerlich grosse finanzielle Lasten auferlegt bekommen.

Die Aktiengesellschaft zum Betrieb der Ybbstaler Steinkohlenwerke hat nunmehr beschlossen, den Betrieb vorläufig gänzlich einzustellen. Die Wiederaufnahme hängt von der weiteren Gestaltung der Lage am Kohlenmarkt ab.

.....  
Das badefreudige Wien.

6.393.341 Besucher in den städtischen Bädern.

Dem Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten wurde vor einigen Tagen der Bericht über den Besuch aller städtischen Badeanstalten im Jahre 1925 vorgelegt. Der umfangreiche Bericht zeigt ein sehr erfreuliches Anwachsen der Besucherzahlen, wobei beachtenswert ist, dass nicht nur die Sommerbäder, sondern auch die städtischen Warmbäder

im gleichen Ausmass beteiligt sind. Die Gemeindeverwaltung ist unablässig daran, die vorhandenen Bademöglichkeiten auszugestalten und die modernsten Anlagen zu errichten. So wird schon am 8. Juli das grösste Bad Mitteleuropas, das von der Gemeinde in Favoriten errichtete Amalienbad, der Benutzung übergeben werden. Aber schon jetzt hat die Gemeinde durch die Errichtung einiger Volksbäder und die Ausgestaltung der alten Badeanstalten die Zahl der Badestellen stark vermehrt. Konnten im Jahre 1913 in den städtischen Warmbädern nur 15.593 Personen gleichzeitig baden, so ist die Möglichkeit derzeit bereits für 26.614 Personen geschaffen worden, wobei natürlich die Sommerbäder nicht eingerechnet sind. Auch im vergangenen

Jahr hatte wieder das städtische Jörgerbad in Hernals die höchsten Besucherzahlen zu verzeichnen. Dieses Bad wurde im Jahre 1924 von 545.223 im Jahre 1925 jedoch von 664.569 Personen benützt. Im Jahre 1925 wurde die in diesem Bad befindliche Schwimmhalle von 119.346 Personen benützt. Interessant ist die Gänsehüfelstatistik für die beiden letzten Jahre. Das Gänsehüfel wurde im Jahre 1925 von 89.106 männlichen und 99.132 weiblichen Personen besucht. Dazu kommen noch 51.796 Kinder, von denen 23.275 ohne Entrichtung einer Gebühr badeten. Insgesamt besuchten im Jahre 1925 das Gänsehüfel 240.123 Personen, gegenüber 236.487 Personen im Jahre 1924. Im Familienbad ist im Jahre 1925 die Zahl der weiblichen Badegäste grösser, als der männlichen. Es wurde nämlich von 35.120 Männern und 43.003 Frauen besucht, während im Jahre 1924 die Zahl der männlichen Besucher 54.176, die der weiblichen nur 30.536 war. Am 19. Juli 1925 wurde am Gänsehüfel mit 12.291 Badegästen der höchste Stand des Jahres erreicht. Von den übrigen Sommerbädern ist am besten besucht das städtische Strandbad Stadlau mit 103.893 Badegästen im Jahre 1925 und mit 78.815 im Jahre 1924. Dann folgt Kuchelau mit 83.043 und Mühlenschüttel mit 48.077 Badegästen. Von den fünf Kinderfreibädern wurde im Jahre 1925 das Ottakringer Bad am stärksten benützt. Es zählte 141.272 badende Kinder. An zweiter Stelle steht das Kinderfreibad Hietzing mit 135.536; dann folgt Hütteldorf mit 84.593 kleinen Badegästen.

Interessant sind die Endzahlen. Alle städtischen Badeanstalten wurden im Jahre 1925 von 6.393.341 Personen benützt. Im Jahre 1924 waren es nur 5.540.149. Einer amtlichen Statistik zufolge wurden die städtischen Badeanstalten im Jahre 1913 von insgesamt 4.049.371 Personen besucht. Es ist daher die Zahl der in den städtischen Bädern festgestellten Besuch<sup>er</sup> gegenüber dem Frieden um 57 Prozent gestiegen! Die Steigerung ist aber noch grösser, wenn berücksichtigt wird, dass Wien inzwischen um mehr als zweihunderttausend Menschen weniger zählt.

Wie sehr die Gemeinde das Baden der Jugend fördert, ist am besten daraus zu ersehen, dass im Jahre 1925 nicht weniger als 708.173 Kinder ohne Bezahlung irgendeiner Gebühr die städtischen BADEEINRICHTUNGEN benützten.